

Mediendossier trigon-film

# El baño del Papa

(Ein Klo für den Papst)

von

Enrique Fernández und  
César Charlone, Uruguay 2007



## VERLEIH

trigon-film  
Limmatauweg 9  
5408 Ennetbaden  
Tel: 056 430 12 30  
Fax: 056 430 12 31  
info@trigon-film.org  
www.trigon-film.org

## MEDIENKONTAKT

Tel: 056 430 12 35  
medien@trigon-film.org

## BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

## **MITWIRKENDE**

Regie:	Enrique Fernández & César Charlone
Drehbuch:	Enrique Fernández
Kamera:	César Charlone
Schnitt:	Gustavo Giani
Ton:	Daniel Márquez
Musik:	L. Supervielle, G. Casacuberta
Dekor:	Inés Olmedo
Produktion:	Laroux Cine, Montevideo; Fernando Meirelles, São Paulo
Dauer:	85 Minuten
Sprache/UT:	Spanisch/d/f

## **DARSTELLENDEN**

César Troncoso	Beto
Virginia Méndez	Carmen
Virginia Ruiz	Silvia
Mario Silva	Valvulina
Henry de León	Nacente
Nelson Lence	Meleyo
José Arce	Tica
Rosario de los Santos	Teresa

## **FESTIVALS & AUSZEICHNUNGEN**

Un Certain Regard, Cannes 2007

Premio Horizontes, San Sebastián

Jury Prize, Rio International Film Festival

Gramada Festival Audience Award, Best Actor, Best Actress, Best Screenplay

Grand Priz Cine en Construcción, Toulouse

Oscar Nomination Uruguay

## **INHALT**

Die Ankündigung des Papstbesuchs bewegt die EinwohnerInnen von Melo ganz besonders: der Papst wird nämlich seine Uruguay-Tournee in ihrer kleinen Stadt beginnen. Mehr als 50'000 Personen werden erwartet. Die Bescheidensten unter diesen EinwohnerInnen denken, dass dieser Besuch wunderbar sein wird: für ihre Seele und für ihr Portemonnaie. Alle haben nur noch eine Idee im Kopf: der Menge, die zusammen kommt, um den Papst zu empfangen, Sandwichs und Getränke zu verkaufen.

Beto, ein kleiner Schmuggler, der von seinen Touren mit dem Velo an die brasilianische Grenze und zurück lebt, entscheidet sich altklug, vor seinem Haus ein Klo zu bauen, weil er davon ausgeht, dass der eine oder die andere der 50'000 auch mal muss. Mit dem eingenommenen Geld will er sich dann ein Motorrad kaufen, während seine Tochter davon träumt, in der Hauptstadt zu studieren. Schliesslich kommt der Papst. Eine wunderbare kleine Geschichte über Träume, die in einer globalisierten Welt von Medien gemacht und geschürt werden, über eine Realität, die mit dem, was uns die Medien von ihr zeigen, wenig bis nichts zu tun hat. Berührend, humorvoll und sanft in einem.

## **IDEE**

Rund zehn Jahre nach dem tatsächlichen Papstbesuch in der Stadt Melo (Cerro Largo), inspiriert von den Anekdoten, die noch immer kursierten, begann Enrique Fernandez mit dem Drehbuch. Die Aufnahmen des Papstes sind Archivbilder, die Geschichte darum herum ist frei erfunden.

## **DREHARBEITEN**

Die Dreharbeiten begannen in Aceguá, setzten sich in Melo fort und endeten mit einigen Szenen in Montevideo. Rund 30 uruguayische Fachleute und über 20 SchauspielerInnen arbeiteten am Film mit. Neben César Troncoso und Virginia Martinez in den Hauptrollen spielen drei weitere ProfischauspielerInnen mit, alle andern sind Laiendarstellende aus Melo und Aceguá, die vom Brasilianer Chris Duurvoort, der auch die SchauspielerInnen in Cidade de Deus ausgebildet, angeleitet wurden.

## DIE BEIDEN REGISSEURE

Der Film spielt in Melo und Melo ist ein Provinzort im Norden von Uruguay, in der Region, in der Brasilien beginnt. Enrique Fernández und César Charlone sind beide dort aufgewachsen und wissen spürbar, wovon sie erzählen, wenn sie von Menschen in Melo erzählen. Fernández hat vorwiegend als Drehbuchautor gearbeitet, während Charlone einer der besten Kameramänner im südlichen Amerika ist. Er hat unter anderem die Kamera bei zwei Filmen von Fernando Meirelles geführt, darunter die absolut irre Bildgestaltung von *Ciudad de deus* (*City of God*) verantwortet, einem Film über die Favelas, der in mancherlei Hinsicht fragwürdig ist, in Sachen Kameraarbeit aber atemberaubend. Die beiden legen mit *El baño del Papa* ihren ersten Spielfilm vor, und es ist gut zu wissen, was Charlone als Kameramann geboten hat, um zu verstehen, in welcher Konsequenz er hier dreht. Es ist gewissermaßen das Gegenteil der Clip-Ästhetik von Meirelles, der *El baño del Papa* produziert hat. Es ist ein Zurück zur Natur, hinein in den Realismus, ja beinahe möchte man schreiben: Naturalismus.

### Enrique Fernandez - Regisseur und Drehbuchautor

Enrique Fernandez wurde in Melo in Uruguay geboren und lebte während mehreren Jahren in Deutschland. Er arbeitete an einigen Kurz- und Dokumentarfilmen in Uruguay und Deutschland mit, als Drehbuchautor, Regieassistent und Kameramann. 1997 wurde sein Drehbuch „Otario“ von Diego Arsuaga verfilmt und gehörte darauf zu der offiziellen Auswahl am Festival von San Sebastian. Fernandez unterrichtet Drehbuchschreiben an der „Uruguayan School of Cinema“.



## **César Charlone - Regisseur und Kameramann**

Geboren in Uruguay, arbeitete César Charlone hauptsächlich in Brasilien, nachdem er an der „School of Cinema“ in Sao Paulo studiert hatte. Er begann 1975 als Kameramann bei Dokumentarfilmen, Werbespots und Spielfilmen zu arbeiten, für Regisseure wie Murillo Salles, Sergio Resende, Roberto Gervitz und Renato Tapajos. 1997 zog er auf die Dauer nach Brasilien und begann eine Karriere als Regisseur von Werbesendungen, Videoclips und mehreren Episoden der Fernsehserie „City of Men“, bei denen er ausserdem auch das Drehbuch schrieb. Seit damals arbeitet er abwechslungsweise als Regisseur und Kameramann. 2001 war er für die Photographie in Fernando Meirelles' „City of God“ verantwortlich, wofür er mehrere Auszeichnungen erhielt, unter anderem den „Golden Frog“ am Festival in Lodz und eine Oscarnomination. 2003 arbeitete er mit Spike Lee und abermals mit F. Meirelles am Film „The Constant Gardner“, der für die beste Photographie bei den BAFTA Awards (British Acacemy of Film and Television Arts) nominiert war.



## STATEMENTS

Wie überall auf der Welt, werden sich auch in Melo Kultur und Tradition allmählich verändern oder ganz verschwinden. Wir wollten diese Geschichten erzählen, bevor das Unausweichliche passiert ist.

César Charlone, Enrique Fernández

Ich glaube, es gibt Momente in der Wirklichkeit, in denen ein Zustand oder eine Verfassung, eine bestimmte Art zu denken sehr deutlich zum Vorschein kommen, und die Wirkung ist viel grösser und echter, wenn man solche Momente an die Realität anbindet, anstatt alles frei zu erfinden. In *El bano del Papa* haben wir uns auf eine wahre Begebenheit gestützt und auf dessen Nährboden dann die Geschichte der Familie entwickelt.

Enrique Fernández

César Charlone, Kameramann bei *Cidade de Deus* von Fernando Meirelles und durch ihn Coproduzent von *El baño del Papa*, stieg in das Projekt ein, sowie er das Drehbuch gelesen hatte: „Ich träumte davon, einen Film in Uruguay zu drehen und davon zu erzählen, was in Uruguay passiert. Ich kannte Enrique zuvor nicht persönlich, vom Namen her allerdings schon – Uruguay ist klein und wir wissen voneinander, wir sind ein halbes Dutzend.“

César Charlone

*El baño del Papa* ist eine Fortsetzung der uruguayischen Präsenz in Cannes, die 2004 mit *Whisky* von Juan Pablo Regella und Pablo Stoll ihren Anfang nahm, die den Prix du Regard Original und den Preis der internationalen Filmkritik (FIPRESCI) erhielt.

Thierry Fremaux, Künstlerischer Leiter Filmfestival Cannes

von Walter Ruggle

Wir kennen sie alle, die Medienbilder von Grossveranstaltungen, die um die Welt gehen oder auch nur national verbreitet werden. Gipfeltreffen der G-8 in Nordostdeutschland, Besuch von Prinz Charles in der Südsee, der US-Präsident schüttelt dem Volk die Hände, der Papst reist nach Lateinamerika und liest in Uruguay eine Messe unter freiem Himmel. Das Fernsehen vermittelt uns den Eindruck, dass solche Momente wichtig wären und real, und weil das Fernsehen zuallererst für sich selber da ist, bläst es die Bedeutung der Ereignisse nach Bedarf auch gerne auf.

### **FESTHALTEN, WAS VERSCHWINDET**

Diese Erkenntnis war so etwas wie die Basis zum uruguayischen Spielfilm *El baño del Papa* von Enrique Fernández und César Charlone, der am Filmfestival von Cannes seine Premiere hatte und inzwischen schon mancherorts das Publikum für sich einnahm. Ein zweiter Grund (und der hängt natürlich irgendwie mit dem ersten zusammen) wird vom Autorenpaar selber beschrieben: «Wie irgendwo anders auf der Welt werden eines Tages die Kultur und die Tradition nicht weiter existieren, so, wie sie jetzt in Melo noch anzutreffen sind. Sie werden sich verändern oder werden verschwinden. Wir wollten von Melo erzählen, bevor das Unvermeidliche sich abgespielt hat.»

Melo? Das ist ein Provinzort im Norden von Uruguay, in der Region, in der Brasilien beginnt. Enrique Fernández und César Charlone sind beide dort aufgewachsen und wissen spürbar, wovon sie erzählen, wenn sie von Menschen in Melo erzählen. Fernández hat vorwiegend als Drehbuchautor gearbeitet, während Charlone einer der besten Kameramänner im südlichen Amerika ist. Er hat unter anderem die Kamera bei zwei Filmen von Fernando Meirelles geführt, darunter die absolut irre Bildgestaltung von *Cidade de Deus* (*City of God*) verantwortet, einem Film über die Favelas, der in mancherlei Hinsicht fragwürdig ist, in Sachen Kameraarbeit aber atemberaubend. Die beiden legen mit *El baño del Papa* ihren ersten Spielfilm vor, und es ist gut zu wissen, was Charlone als Kameramann geboten hat, um zu verstehen, in welcher Konsequenz er hier dreht. Es ist gewissermassen das Gegenteil der Clip-Ästhetik von Meirelles, der *El baño del Papa* produziert hat, es ist ein Zurück zur Natur, hinein in den Realismus, ja beinahe möchte man schreiben: Naturalismus.

### **ERFUNDENE WAHRHEIT**

Die Kamera folgt ihren Figuren dicht, erfasst die Innenräume mit einer natürlichen Ausleuchtung und greift die Hektik, die im Geschehen mitunter aufkommt, adäquat sprunghaft auf. Doch der Reihe nach – worum geht es denn? In einem Insert stellen die beiden Autoren dem Film eine Information voran, die interessant ist als Vorbemerkung und nicht ganz frei von Ironie – so, wie auch ihr Film:

*«Diese Geschichte ist im Grunde wahr, und nur der Zufall verhinderte es, dass sie sich so abspielte, wie sie hier erzählt wird.»*

Sie mischen sich eineinhalb Stunden hinter den Kulissen eines Papstbesuches in ihrer Heimatstadt Melo unter die Leute und inszenieren ein Stück Realität in einem Spielfilm nach. Am Ende ihrer Erzählung werden sie die Fakten zum wahren Teil nachschieben, denn der Besuch von Johannes Paul II hat da tatsächlich stattgefunden, einfach nicht ganz so, wie medial vermittelt:

*«Schätzungen zufolge verfolgten am 8. Mai 1988 weniger als 8000 Menschen die Rede des Papstes. Die meisten kamen von Melo. Es gab 387 Stände. Es kamen etwa 400 Brasilianer und 300 Journalisten.»*

Die Journalisten sind in solchen Momenten nicht Teil der Lösung, sondern Teil des Problems, und das kommt so: Im Provinznest Melo sind die Leute im Frühjahr 1988 wie von einem Virus angesteckt. Alle wissen, dass der Papst sie heimsuchen wird, und sie freuen sich. Die Menschen hier leben einfach, es mangelt an diesem und jenem, aber an einem mangelt es ihnen nicht: an Einfallsreichtum. Sie sind es sich gewohnt, aus jeder noch so misslichen Lage das Beste zu machen, und als sie über die Medien vernehmen, dass über 50 000 Menschen erwartet werden, wenn der Papst kommt, beginnen sie sich auszurechnen, dass da ja auch noch was für sie übrig bleiben könnte.

### **DIE ZÜNDEnde IDEE**

Der Papstbesuch soll ihnen also nicht nur das Heil des Himmels versprechen, sie wollen ihr Heil auf Erden verbessern und glauben, dass sie dies im Materiellen finden. All die Gläubigen, die da anreisen werden, um den Papa zu sehen oder zumindest zu hören, werden sich auch verpflegen müssen, werden Chorizos kaufen, Empanadas, Fladenbrote und Kuchen.

Und Beto (César Troncoso) hat eine ganz spezielle Idee, wie er die Masse zur Aufbesserung seines mageren Einkommens nutzen könnte: Statt Essen zu kochen und Getränke zuzubereiten will er in seinem

Garten ein Klo bauen mit einer Türe, denn wenn die alle ihre Mägen vollgestopft haben, sagt sich Beto, dann werden sie wohl auch mal müssen. Frau Carmen und Tochter Sylvia werden Türhüterin und Klopapierreicherin spielen – Rendite auf sicher.

### **SCHMUGGLERGESCHICHTEN**

Die Geschichte von *El baño del Papa* ist rasch erzählt, doch das ist, wie so oft bei Filmen, die uns nahe gehen, nicht das Entscheidende. Wichtig und packend hier, was Enrique Fernández und César Charlone aus ihrer Geschichte von dem Mann machen, der den Papstbesuch zum Geldverdienen nutzen wollte und dabei feststellen musste, dass die Wirklichkeit, wie sie die Medien vermitteln, eine andere ist, als die Wirklichkeit, wie wir sie erleben. Sie legen gewissermassen zwei Spuren aus, die sich auf einer dritten dann begegnen.

Da ist zum einen der Alltag von Beto und seinen Freunden. Mit ihnen radelt er regelmässig die sechzig Kilometer über die brasilianische Grenze und zurück, denn Beto und seine Kumpels sind als Schmuggler tätig, wie sich das in einer Grenzregion gehört. Fernández und Charlone steigen über den Schatten eines Fahrradfahrers ins Geschehen ein und mit einem Tag, an dem die Männer mit vollbepackten Gepäckträgern unterwegs sind in der Pampa. In der Regel haben sie da ihre festen Wege, die sie entweder über die Felder am Zollhäuschen vorbeiführen oder aber auf der Strasse, ganz offiziell. Das geht dann, wenn sie einen guten Deal mit den Kontrollinstanzen haben.

### **GEBEN UND NEHMEN**

Geschmuggelt wird alles Erdenkliche, transportiert wird es im Auftrag der lokalen Händler und Kneipen, die sich so mit billigerer Ware eindecken, die sie weiterverkaufen. Manchmal geht alles problemlos, manchmal auch nicht, denn die Schmuggler sind der Willkür jener ausgesetzt, die die Grenze von Staats wegen kontrollieren. Und da macht der Film rasch einmal klar, dass da ein Geben und Nehmen im Gang ist, und dass, wie überall auf der Welt, die einen besser sind im Nehmen, die anderen eher geben müssen.

Die Kamera folgt den Männern über den Landstrich, sie greift die Hektik auf, wenn der Kontrollmann sie verfolgt und aufhält, versteht es, die Dramatik der Situation in Impressionen aus dem Moment heraus zu filmen, ja man hat schon hier das Gefühl, da würde ein Stück realen Geschehens mit mitgeführten Kameras aufgenommen und nicht inszeniert.

### **NAH BEI DEN MENSCHEN**

Dasselbe gilt, wenn sie zuhause in den eigenen vier Wänden sind und wesentlich mehr als «vier Wände» haben sie alle nicht. In den Bildern ist der Alltag greifbar, meint man Ölflecken zu sehen, spürt, wie die Glühlampen den spärlichen Strom aus den Leitungen saugen. Da gibt es wenig Intimsphäre, weil man nahe beieinander lebt. Die Figuren sind entsprechend nah betrachtet, aus der Enge heraus, der sich die Weite der Radfahrten entgegenstellt, das Immense des Himmels über diesem Flecken Erde.

Solidarität ist in diesem Alltag etwas Normales. Man gehört zusammen, man steht füreinander ein, man weiss (fast) alles vom anderen. Und wenn einer eigennützig und ohne bösen Willen mal quer handelt, so wie Beto, als sein Projekt in Frage gestellt ist, dann drohen als Erste die eigene Frau und die eigene Tochter ihn zu verlassen: Man verrät seine Freunde nicht, man kann nicht mit einem Patrouilleoffizier, der den Männern da immer wieder willkürlich ins Zeug pfuscht, gemeinsame Sache machen.

### **SHOWDOWN MIT PÄPSTLICHEM SEGEN**

Während der Countdown des Papstbesuchs läuft, während sich das ganze Quartier darauf vorbereitet, Esswaren und Getränke zuzubereiten und Stände für deren Verkauf einzurichten, mauert Beto seine Toilette für den Papa beziehungsweise für die Menschen, die zum Papstbesuch erwartet werden. Am Ende, einen Tag vor dem Event, fehlt ihm nur noch das Eine: Die Kloschüssel. Ein Rennen oder besser ein Radeln gegen die Zeit beginnt, das sich noch zuspitzt, weil das letzte Geld ausbleibt, das für den Kauf der entscheidenden Schüssel notwendig wäre.

Läuft der Film über weite Strecken linear, durchbrochen mitunter mit flashartig eingeschobenen Bildmomenten der Erinnerung, so setzt das Regieduo im kulminierenden Teil des Papstbesuchs auf eine Parallelmontage: Wir sehen einerseits den päpstlichen Tross eintreffen und das Messezeremoniell beginnen, und sind andererseits mit Beto auf dem Rad mit der Kloschüssel unterwegs. Klar ist, dass Beto seine Frau und die Tochter mit der Kloschüssel erreichen muss, bevor das päpstliche Spektakel mit dem Segen seinen Abschluss gefunden hat.

### **DER VATER AM BILDSCHIRM**

Beto will sein Ziel erreichen, und der Papst will weiter. Der Papst wird nie wieder nach Melo kommen, Beto wird weiter hier leben. Wenn ich eingangs geschrieben habe, dass zwei Spuren gelegt werden, die sich auf einer dritten begegnen, so wäre der Papstbesuch also die zweite. Und nun führen Enrique Fernández und César Charlone die beiden Spuren in jener dritten auf wunderschöne und aussagestarke Art und Weise



zusammen. Vorbereitet wurde sie ebenfalls im Verlauf der Erzählung, in der das Fernsehen als Element des Alltags immer wieder präsent ist, indem über das Fernsehen der ganze Papst-Hype überhaupt vorbereitet wird.

Die Menschen in Melo erfahren vom Papstbesuch über das Fernsehen und wenn die Medien heute über ein solches bevorstehendes Ereignis berichten, dann erzählen sie ausführlichst, wie das bei früheren vergleichbaren Ereignissen gewesen sei. Das wiederum bringt die Leute vor den Bildschirmen überhaupt auf die Idee, den Papstbesuch nicht zur eigenen Besinnung zu nutzen, sondern zum eigenen Profit.

### **WAS IST WAHR, UND WANN?**

In *El baño del Papa* erzählt uns das Autorenpaar also von einem kleinen Mann, der eine grosse Idee hat, und von einem grossen Mann, der einen kleinen Auftritt hat. Und es nimmt uns gleichzeitig und fast unmerklich mit auf eine ganz andere Ebene, die des Berichts über die inszenierte Wirklichkeit. Beto taucht für Frau und Tochter mit seiner Kloschüssel nicht zuhause in der Wirklichkeit zuerst auf, sondern am Bildschirm und also in einem vermittelten Ausschnitt von Wirklichkeit. Die beiden Erzählfäden haben sich in einem dritten gefunden, zumindest vorübergehend, denn Beto verschwindet natürlich rasch wieder von der Bildfläche wie alles, was da aufflimmert. Das wirkliche Leben ist viel weniger rasch vergänglich als das mediale Interesse an ihm. Oder eben, an dem, was das Medium für seine Zwecke gerne hätte.

Eine Tragödie also? Nein. Eine Komödie dann? Auch nicht so einfach. Aber sicher eine locker erzählte, auf Beiläufigkeit hin sorgsam in Szene gesetzte Geschichte über die Welt der Bilder, die ein solches Gewicht erhalten haben, dass sie die Wirklichkeit immer wieder dominieren und chronisch verfälschen.

### **DER TRAUM DER TOCHTER**

Sylvia, die Tochter von Beto, steht ihrem Vater skeptisch gegenüber. Sie möchte gerne eine höhere Ausbildung machen, aber dazu fehlen die Mittel. Sie beobachtet den Vater, wie er seine Ehre unter den Freunden aufs Spiel setzt, und sie nimmt ihm übel, dass er sich, auch wenn es für ihr Wohl gemeint war, verkauft und verraten hatte. Gleichzeitig ist sie es, die am Ende erkennt, inwieweit sie ihm Unrecht getan hat. Sylvia selber hat einen Traum: Sie möchte Journalistin werden. Zuhause spielt sie Fernsehen, indem sie sich in einem Spiegel wiedergibt und Ansagen macht, wie sie das vom Bildschirm her kennt. Dann erlebt sie mit dem Papstbesuch, was Medienarbeit heute heisst, wie wenig das noch mit dem Bild, das sie sich davon gemacht hat, zu tun hat, und wie viel mit einer grossen, global inszenierten Lüge.

Sylvias Welt und die ihrer Eltern und Nachbarn interessieren die Medien nicht, es sei denn, es geschehe eine Katastrophe oder eine andere Welt dringe vorübergehend in sie ein, jene Welt, die sich mediatisieren lässt. Dann sind die Medien zur Stelle, dann inszenieren sie mit, und es ist mitunter längst so, dass ihre Inszenierung die Wirklichkeit bestimmt, aber nicht mehr abbildet. Ganz nebenbei und sozusagen von hinten her betrachtet, lassen Enrique Fernández und César Charlone uns mit ihrer kleinen Schmugglergeschichte aus dem uruguayisch-brasilianischen Grenzgebiet über eine Welt sinnieren, die in Bildern ertrinkt, die wenig mehr mit ihrer Wirklichkeit zu tun haben und gleichzeitig die Wirklichkeit mitbestimmen, also Teil von ihr sind. Schliesslich sind das die Bilder, nach denen die Menschen in Melo ihr Handeln ausgerichtet haben. Sie bleiben allein zurück, verdient haben nicht sie, sondern die Kirche, der päpstliche Begleittross und die Medien – und sie alle sind schon wieder anderswo.

## **PRESSESTIMMEN**

### **Le Monde**

"The power of the social and political message is allied here with an effective satire."

### **La Croix**

"... social comedy, commentary about a world that is ignored, the portrait of a father trying to be loved by his daughter, EL BANO DEL PAPA leaves us with a palpable memory of hope, towards everything and against all odds."

### **Télérama**

"Today it is in South America that one finds the humanism of the great Italian cinema of the past. The approach chosen by the two newcomers – Enrique Fernandez and César Charlone – to examine the lives of the little people, the eternal victims of destiny, is of heartrending tenderness. And Cesar Troncoso, in the role of the enthusiastic Beto, recalls the Ugo Tognazzis and Nino Manfredis of long ago, who were experts at suggesting the melancholy hidden beneath their apparent joie de vivre."

### **Cinema fluctuat**

"Heavily applauded at the end of the screening, the team of the film EL BANO DEL PAPA, which Fernando Mereilles (CITY OF GOD) coproduced, seemed particularly touched by the warm reception of their engaging comedy. The audience appreciated the warmth and humanity of the modest story, which is often witty and always on a human scale. [...] Aided by superb cinematography, EL BANO DEL PAPA begins like a refreshing story of friendship before veering off into a chimerical quest."

### **Cinema alice**

"A story that is both bitter and humorous, even sad at the end, in spite of a few smatterings of hope, EL BANO DEL PAPA recalls the Neorealism of Italian cinema through its social dimension and its realization (critical stance towards authority, shooting directly off the streets); but it also recalls another Italian specialty through other aspects: comedy. The successful debut work of two promising directors."